



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU
Zentrum Bildung



Evangelische schulbezogene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

– Konzeptionelle Überlegungen und Praxisanregungen –



Inhalt

Vorwort	03
1. Schule verändert sich –	04
Situation der Evangelischen schulbezogenen Kinder- und Jugendarbeit	
2. Evangelische Angebote schulbezogener Kinder- und Jugendarbeit –	05
Ziele und aktuelle Herausforderungen	
3. Ausgewählte Arbeitsformen Evangelischer schulbezogener Arbeit / Praxisbeispiele	06
3.1 Café Online – Offenes Angebot am Schulstandort Alsfeld (Thomas Müller)	06
3.2 Pausentreff und Beratung an der Integrierten Gesamtschule Hungen (Ulli Müller)	08
3.3 Globales Lernen, Bewahrung der Schöpfung, gesellschaftliche Verantwortung –	10
„Faire Schokolade schmeckt uns und ernährt mehr!“ (Eva Heldmann)	
3.4 Projekttag – Klettern in der Sporthalle (Silvia Mauderer).....	12
3.5 Sozialpraktikum Gesamtschule Busecker Tal (Antje Koob-Röhrsheim).....	14
3.6 Soziales Kompetenztraining (Thomas Müller).....	16
3.7 Tage der Orientierung (Volker Heuser)	17
3.8 „Theo Mobil“ – Gemeindepädagogische und schulbezogene Jugendarbeit (Susanne Eiser).....	19
4. Ausblick und Perspektiven	21
5. Material und Literaturhinweise	22
Autorinnen und Autoren	23

Vorwort

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sieht sich aufgrund aktueller Bildungsdebatten und angesichts der gegenwärtigen Veränderungen in Schule und Gesellschaft immer wieder vor der Herausforderung, ihr spezifisches Profil evangelischer schulbezogener Bildungsarbeit einzubringen. Die gegenwärtige Diskussion um Ganztagschulen zeigt, dass Schule für viele Kinder und Jugendliche nicht mehr nur Lern-, sondern auch Lebensraum geworden ist.

Auf diese Entwicklung reagiert die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) mit zahlreichen Angeboten der schulbezogenen Jugendarbeit und Schulseelsorge. Verantwortlich für diese Arbeit sind Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen, Dekanatsjugendreferentinnen und -referenten, Schulpfarrerinnen und Schulpfarrer sowie viele weitere hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Angebotspalette bietet ein breites Spektrum.

Dazu gehören Hausaufgabenbetreuung, die Mitarbeit bei Klassenfahrten, berufsvorbereitende Tagungen, koordinierende Tätigkeiten, aber auch zahlreiche religiös-ethische Angebote und Projekte im Rahmen des Schullebens wie Reflexionstagungen / Tage der Orientierung, geschlechtsspezifische Projekte, die Ausbildung und Begleitung von Streitschlichterinnen und Streitschlichtern, erlebnispädagogische Maßnahmen, medienpädagogische Veranstaltungen, die Durchführung von AG's sowie die Beratung und Seelsorge von Schülerinnen und Schülern in Krisensituationen. Evangelische schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit nimmt junge Menschen in ihren Lebenswelten wahr und ernst und macht sie stark für die Herausforderungen des Alltags. Das breite Spektrum an Angeboten eröffnet Kindern und Jugendlichen Freiräume für neue Entdeckungen und ermöglicht vielfältige Erfahrungen von Gemeinschaft.

Wir wollen etwas dazu beitragen, dass sich Kinder und Jugendliche mit der Welt, in der sie leben, auseinandersetzen und gesellschaftliche und politische Verantwortung übernehmen. Damit leisten wir als Kirche einen wichtigen Beitrag zur Wertevermittlung und bieten einen Raum, in dem Kinder und Jugendliche Erfahrungen machen können und dürfen. So stellen wir uns dem Anspruch Gottes, „welcher will, dass allen Menschen geholfen werde“ (1. Timotheus 2,4).

In der vorliegenden Veröffentlichung sollen neue und bewährte Projekte evangelischer schulbezogener Jugendarbeit in knapper, überschaubarer Form und im vertrauten Format präsentiert werden, um weitere Kooperationsmöglichkeiten in Gemeinden und Dekanaten mit Kooperationspartnern anzuregen und zu unterstützen.

Die Projektgruppe „Evangelische schulbezogene Arbeit“ nimmt die zuletzt veröffentlichte Dokumentation „Evangelische schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit in der EKHN“ (Darmstadt 2008) als Grundlage, um eine Dokumentation und Arbeitshilfe vorzulegen. Unser Dank gilt allen Autorinnen und Autoren und insbesondere Elke Heldmann-Kiesel sowie Edith Schuster-Haug, die die Projektgruppe begleitet haben und maßgeblich an der Entstehung der vorliegenden Publikation beteiligt waren.

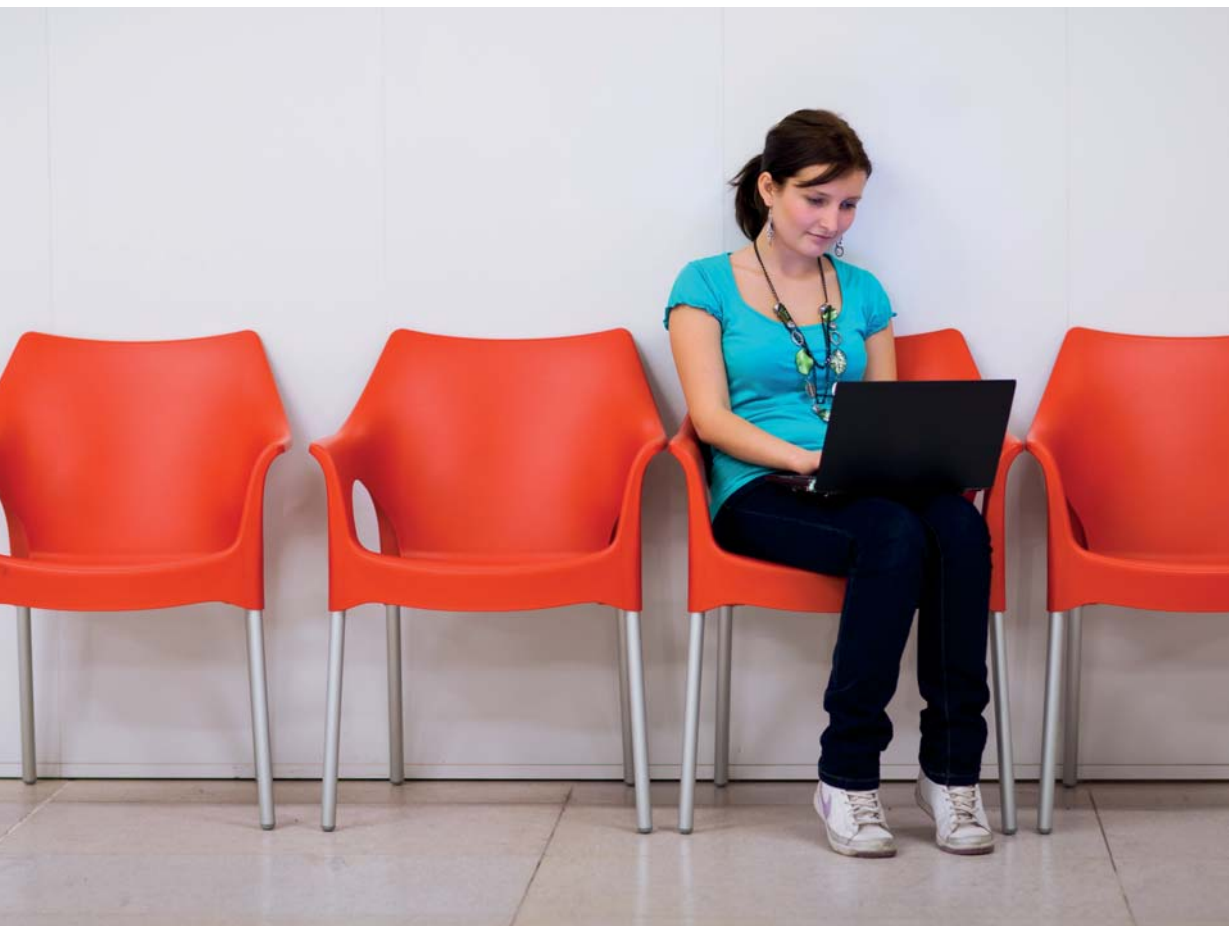
Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir viele interessante Impulse für die schulbezogene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie viel Freude bei der Lektüre!

Simone Reinisch

Kommissarische Leiterin des Fachbereichs Kinder- und Jugendarbeit

Stephan Da Re

Theologischer Jugendbildungsreferent der EKHN



1. Schule verändert sich – Situation der Evangelischen schulbezogenen Kinder- und Jugendarbeit

Evangelische schulbezogene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nimmt Bildungsverantwortung wahr. Sie nimmt junge Menschen in ihren Lebenswelten wahr und ernst. Sie begleitet sie und bietet Orientierungshilfen in Fragen des Lebens und des Glaubens an. Ein immer zentralerer Bezugspunkt für Kinder und Jugendliche ist die Schule geworden. Schule nimmt immer stärker Bildungs-, Betreuungs- und auch Erziehungsaufgaben wahr. Ganztagsangebote und die Einführung der auf acht Jahre verkürzten Gymnasialzeit (G 8) verstärken seit Jahren diese Tendenzen. Sie nehmen nach wie vor in der bildungs- und schulpolitischen Debatte einen großen Raum ein.

Ergebnisse der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)“ (Frankfurt am Main – Dortmund – Gießen – München 2012) zeigen wichtige Trends, die auch für die Evangelische schulbezogene Jugendarbeit weiterführend sein können:

- Erweiterung der Lernkultur
- Konzeption und Kooperation – Ein Gewinn für alle
- Förderung von Benachteiligten
- Entlastung von Familien
- Stärkung durch Zusammenarbeit

Was kann Evangelische schulbezogene Jugendarbeit einbringen?

Auf der Grundlage des § 11 KJHG (SGB VIII) leistet Evangelische schulbezogene Jugendarbeit mit ihrem spezifischen Profil einen wesentlichen Beitrag. Sie bringt im Lebensraum Schule einen Bildungsbegriff ein, der sich am Subjekt orientiert. Sie bietet Kindern und Jugendlichen Entwicklungsräume an und geht auf unterschiedliche Bedürfnisse und Fähigkeiten der Zielgruppe ein. Ganz im Sinne der Denkschrift „Maße des Menschlichen – Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft“ (Gütersloh 2005), hrsg. von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), werden also „in einschneidend veränderter, grundsätzlicher Weise [...] jungen Menschen Ressourcen in Form von förderlicher Begleitung und Orientierung eröffnenden (Lebens-)Räumen zur Verfügung“ [gestellt] (S. 40f.).

2. Evangelische Angebote schulbezogener Kinder- und Jugendarbeit – Ziele und aktuelle Herausforderungen

Die Evangelische schulbezogene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen versteht sich als anwaltschaftliches Engagement für Kinder und Jugendliche. Sie nimmt Lebenslagen und -perspektiven von Kindern und Jugendlichen wahr und ernst und bringt sie im schulischen Kontext zur Sprache.

- Sie will gemeinsam mit Schüler_innen, Lehrer_innen und Eltern Schule als positiven Lebensraum gestalten und Kindern und Jugendlichen bei der Entwicklung einer starken Persönlichkeit helfen.
- Sie realisiert sich in Beratung und Seelsorge, Projekten und Pausenangeboten, Tagen der Orientierung und Schulgottesdiensten, Programmen zum Sozialen Lernen und Schüler-Cafés und vernetzt sich mit der Schulseelsorge.
- Sie zielt auf Kooperation zwischen Schule, Kirche und Gemeinwesen.
- Sie will Kindern und Jugendlichen sowie den Verantwortlichen in Schule, Kommune und Gesellschaft eine verlässliche Partnerin mit einem eigenständigen Profil sein (vgl. Konzept für die Kinder- und Jugendarbeit im Ev. Dekanat Alsfeld).

Auf der Grundlage der Präambel der Ordnung der Evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der EKHN (15.2.2007) entwickelt sie Ziele und Perspektiven:

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist Arbeit mit und von Kindern und Jugendlichen und für sie. Sie geschieht im Spannungsfeld des Evangeliums von Jesus Christus und der Situation von Kindern und Jugendlichen, von Mädchen und Jungen in Kirche und Gesellschaft.

Ihr Ziel ist es, junge Menschen in ihren Lebenswelten und Lebensperspektiven wahr- und ernst zu nehmen, ihnen das Evangelium von Jesus Christus bekannt und erfahrbar zu machen und sie auf der gemeinsamen Suche nach einer gelingenden Gestaltung christlicher Lebens- und Handlungsperspektiven zu begleiten. Kinder und Jugendliche können sich mit den vielfältigen Formen christlichen Glaubens vertraut machen, Freiräume für neue Entdeckungen werden ihnen eröffnet und Erfahrungen von Gemeinschaft ermöglicht. Sie werden zu mündiger Teilnahme am Leben der christlichen Gemeinde ermutigt.

Sie nehmen teil an den Auseinandersetzungen mit den geistigen Strömungen und Wertvorstellungen der Gegenwart und suchen gemeinsam lebendige und glaubwürdige Antworten im Alltag. So stärkt die Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auch die Bereitschaft junger Menschen, gesellschaftliche und politische Verantwortung zu übernehmen. Auf der Grundlage dieses Selbstverständnisses werden Kinder und Jugendliche durch vielfältige Angebote und Gestaltungsmöglichkeiten in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung ohne Ansehen ihrer religiösen, nationalen, ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft gefördert.

Pädagogische Zielsetzung

- FREIwilligkeit
- Selbstbestimmung
- Teilnehmer_innenzentrierung
- Eigenständigkeit und Vielfältigkeit in den Methoden



3. Ausgewählte Arbeitsformen Evangelischer schulbezogener Arbeit / Praxisbeispiele



3.1 Café Online – Offenes Angebot am Schulstandort Alsfeld (Thomas Müller)

Schlüsselbegriffe:

Café Online; Internetcafé; Schülercafé; niedrigschwelliges Angebot; offener Jugendtreff; Ich-Stärkung; Förderung ehrenamtlichen Engagements; Workshops.

Kurzbeschreibung:

Das Café Online ist ein Café, das allen Kindern und Jugendlichen zugänglich ist. Angesprochen sind alle Schüler_innen ab dem 5. Schuljahr. Das Café Online bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Freizeit in einem betreuten Umfeld zu verbringen. Sie finden dort Ansprechpartner_innen und haben die Chance, ehrenamtliche Tätigkeiten zu übernehmen. Darüber hinaus werden Workshops, Spielveranstaltungen, Konzerte u. ä. angeboten. Die Räume des Café Online stehen nach Absprache allen Jugendgruppen, der Hausaufgabenbetreuung und allen Schulklassen für besondere Aktionen zur Verfügung.



Es hat sich als unabdingbar herausgestellt, eine enge Zusammenarbeit zwischen der Schulbezogenen Jugendarbeit auf der einen und Schule auf der anderen Seite zu pflegen. Ergebnis ist z.B., dass das Café Online erst ab 13.00 Uhr öffnet, um keine Möglichkeit zu bieten, parallel stattfindendem Unterricht fernzubleiben und uns als „Ausrede“ dafür zu verwenden. Neben der Möglichkeit, seine Freizeit im Café Online zu verbringen, sind die „Thekengespräche“ wichtig. Viele Jugendliche kommen mit einem großen Mitteilungsbedürfnis und müssen erst einmal erzählen. Die Computer in unserer Einrichtung dienen nicht nur zur Freizeitbeschäftigung, sondern werden auch für Hausaufgaben und Referate genutzt. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen sind eine wichtige Stütze in unserer offenen Arbeit. Ohne ihr Engagement wäre das Konzept des Café Online in diesem Umfang nicht umzusetzen. Sie sind aber nicht nur Mitarbeiter_innen, sondern gleichzeitig Klientel in der Arbeit. Viele Besucher_innen, die regelmäßig das Café Online besuchen, kommen auf die Hauptberuflichen zu und fragen nach Möglichkeiten der Mitarbeit. Wenn sich das Gesamtteam für den / die Bewerber_in entschließt und der „Neuling“ in die Arbeit eingeführt worden ist (z.B. durch eine Qualifizierung zum Erwerb der Jugendleitercard „JULEICA“), kann er / sie eine Schicht von 2-3 Stunden übernehmen. Eine Schicht sollte immer von zwei ehrenamtlichen und einem / einer hauptberuf-

lichen Mitarbeiter_in betreut werden. Die Konzeption, die dahinter steht, ist die Stärkung und Förderung der Eigenverantwortlichkeit und des Selbstbewusstseins der Jugendlichen. Durch die starke Beteiligung der Mitarbeiter_innen bei Entscheidungsprozessen fühlen sich die Teamer_innen nicht nur für die Einrichtung „Café“, sondern auch für die Geschehnisse vor Ort verantwortlich. Ihnen wird eine Aufgabe übertragen, die ihnen einen Vertrauensvorschuss gewährt: Umgang mit Geld, Essen, Ordnung halten etc. Für viele ist dieses Vertrauen eine neue Erfahrung, die zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins beiträgt und sich sehr positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirkt. Rückmeldungen aus dem schulischen Bereich belegen, dass unter Einwirkung einer ehrenamtlichen Mitarbeit sich sowohl das Sozial- als auch das Arbeitsverhalten positiv und nachhaltig verändern.

Rahmenbedingungen:

Der Ort der offenen Jugendarbeit ist so gewählt, dass er von vier Schulen in wenigen Gehminuten zu erreichen ist. Zudem befindet sich eine Bushaltestelle direkt vor der Haustür. Das Café Online befindet sich in unseren eigenen Räumlichkeiten und wird von insgesamt 15 ehrenamtlichen und drei hauptberuflichen Mitarbeiter_innen geführt. Es wird durch eine Mischfinanzierung durch Vogelsbergkreis, Stadt Alsfeld und Dekanat Alsfeld getragen.





3.2 Pausentreff und Beratung an der Integrierten Gesamtschule Hungen (Ulli Müller)

Schlüsselbegriffe:

Beratung; Ansprechpartner_innen; Begleitung.

Kurzbeschreibung:

In diesem Bereich ist es von großem Vorteil, dass die Ansprechperson für die Schüler_innen neutral und nicht durch die Lehrerrolle definiert ist. Alle Gespräche sollten den Anspruch der Freiwilligkeit erheben. Es können alle Schüler_innen daran teilnehmen, egal welcher Konfession sie angehören.

Gemäß der Stellenbeschreibung durch das Ev. Dekanat Hungen bietet die Gemeindepädagogin an zwei Vormittagen Präsenzzeiten in der Schule an, an denen die Beratung stattfindet.

Gerade dort, wo Jugendliche Orientierung suchen, wo sie zu scheitern drohen, wo Probleme auftauchen (Umbruch / Krisen), mit denen sie nicht fertig werden, andererseits aber auch Gemeinschaft und Halt suchen, brauchen sie jemanden, der einfach „für sie da ist“, und einen Ort, an dem sie sich wohl fühlen.

Zum Teil werden die Schüler_innen durch Lehrer_innen geschickt oder bei einem ersten Treffen begleitet, zum Teil kommen sie aus eigener Initiative. Manche Beratungen beruhen auf einem einmaligen Gespräch,

bei einigen Schüler_innen sind aber auch mehrere Termine notwendig (Beispiele: von Streit mit der besten Freundin, Schlägereien, Mobbing, Scheidung der Eltern, bis hin zu Drogenproblemen, selbstverletzendem Verhalten, suicidalen Gedanken etc.).

Oftmals ist die Gemeindepädagogin an der Schule eine Kontaktstelle zur Weitervermittlung an entsprechend spezialisierte Beratungsstellen (Drogenberatung, Ärztlich-psychologische Beratungsstelle u. ä.), oder auch zur Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt. Nicht nur Schüler_innen nehmen diese Beratungsmöglichkeit in Anspruch, sondern oftmals auch Eltern und Lehrer_innen.

Es gibt an der Schule einen offenen „Pausentreff“, der von der Gemeindepädagogin federführend geleitet wird. Dieser Raum ist schon morgens vor der Schule (Frühbetreuung), in den zwei großen Pausen und in der Mittagspause geöffnet. Unterstützt wird die Gemeindepädagogin hier durch die Mitarbeit der FSJ-Kraft (Freiwilliges Soziales Jahr) der Schule, da der Pausentreff mittlerweile an fünf Tagen in der Woche geöffnet ist.

Der Raum wurde unter Mithilfe der Schüler_innen gestaltet und verschiedene Spiele sowie ein Tischfußball und eine Dartscheibe angeschafft.

Die Schüler_innen können kichern, darten oder Brettspiele spielen, Musik hören, Zeitschriften lesen oder sich einfach mit den Freunden dort aufhalten, um zu reden.

Der Pausentreff wurde 2004 initiiert, da es an der Gesamtschule zu der Zeit keinen adäquaten Aufenthaltsraum gab, geschweige denn Rückzugsmöglichkeiten zur Pflege der sozialen Kontakte.

Sehr wichtig ist, dass durch den Pausentreff die Chance besteht, erste Kontakte zu den Schüler_innen zu knüpfen, und die Möglichkeit, „Tür- und Angelgespräche“ durchzuführen.

Es fällt den Schüler_innen viel leichter sich bei Problemen anzuvertrauen, wenn man sich vorher schon einmal in neutralem Umfeld begegnet ist. Ist dann eine Kontaktaufnahme erfolgt, so werden oftmals die Gespräche im geschützten Rahmen (Büro der Gemeindepädagogin) fortgeführt.

Der Pausentreff ist also ein Raum des Vertrauens und der Kommunikation, um den Schüler_innen als An-

sprechpartner_in zur Verfügung zu stehen. Jährlich stattfindende Angebote im Pausentreff sind Tischfußballturniere und Aktionen in der Adventszeit (z.B. „Lehrer lesen ihre Lieblingsweihnachtsgeschichte“ sowie Adventsandachten).

Den Pausentreff besuchen momentan hauptsächlich Schüler_innen aus den Jahrgangsstufen 5-9. Beim Pausentreff handelt es sich um ein niedrigschwelliges Angebot. Durch diese Art der Kontaktaufnahme wird den Jugendlichen signalisiert, dass die Kirche sich für sie interessiert und einsetzt.

Rahmenbedingungen:

Zur Durchführung von Beratungsangeboten ist es wichtig, dass ein Raum mit entsprechendem Setting zur Verfügung gestellt wird (in diesem Beispiel zusätzlich noch ein Raum, der mit Spielen, Kichern und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Pausenbetreuung ausgestattet ist).

Wichtig ist auch eine kontinuierliche Arbeit an der Schule, damit eine Beziehungs- und Vertrauensbasis zwischen Schüler_innen und Berater_in entstehen kann.





3.3 Globales Lernen, Bewahrung der Schöpfung, gesellschaftliche Verantwortung – „Faire Schokolade schmeckt uns und ernährt mehr!“ (Eva Heldmann)

Schlüsselbegriffe:

Ökumenisches Lernen; globales Lernen; fairer Handel; Konsumverhalten; Produktions- und Lebensbedingungen; gesellschaftliche Verantwortung.

Kurzbeschreibung und Rahmenbedingungen:

In der Oster- und der Weihnachtszeit spielt das Verschenken und Verzehren von Schokoladenprodukten in vielen Familien eine große Rolle. Diese Gelegenheit gilt es zu nutzen, sich passend zu diesen Anlässen mit den wechselseitigen Beziehungen von Freude erfahren und Freude schenken im doppelten Sinne zu beschäftigen. Das bedeutet, dass wir mit fair gehandelten Schokoladenprodukten nicht nur den damit direkt beschenkten Menschen durch den beim Verzehr entstehenden Genuss Freude bereiten können, sondern auch in umfassender und lebensnotwendiger Hinsicht den Menschen in anderen Ländern, die für uns die Ernte bzw. die Verarbeitung der Kakaobohnen leisten.



Um Näheres über unsere Konsummöglichkeiten und die von ihnen beeinflussten Wechsel- bzw. Auswirkungen zu erfahren, eignet sich die Durchführung eines Projekts gemäß dem Motto des Konziliaren Prozesses: „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ (VI. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, ÖRK, 1983 in Vancouver, Kanada, und Erste Europäische Ökumenische Versammlung 1989 in Basel).



Dieses Projekt kann sowohl im Religionsunterricht im Rahmen der Behandlung der Thematik Globalen Lernens als auch im Nachmittagsprogramm von Schulen in dementsprechender Ausgestaltung für Kinder und Jugendliche aller Altersklassen durchgeführt werden. In religionspädagogischer Hinsicht kann sich dabei mit folgenden dazu passenden biblischen Leitgedanken auseinandergesetzt werden: Dem Auftrag von Gott an die Menschen zur Bewahrung und Nutzung der Schöpfung, dem Vaterunser „... und gib uns unser täglich Brot ...“ sowie dem Gebot der auszuübenden Nächstenliebe „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!“.

In dem Projekt sollen Informationen und Aktionen rund um fair gehandelte Schokolade auf vielfältige und nachhaltig wirksame Art und Weise miteinander verbunden werden:

Den Jugendlichen werden zunächst nacheinander verschiedene Möglichkeiten angeboten, den wechselseitigen Zusammenhang zwischen ihrem eigenen

Konsumverhalten von Schokoladenprodukten und den Produktions- und Lebensbedingungen von Menschen in den Herkunftsländern der Schokolade kennen und verstehen zu lernen. Hierzu werden verschiedene Medien eingesetzt, wie z.B. von Weltlädenpartnern wie „Brot für die Welt“ und der GEPA zur Verfügung gestellte bzw. zu erwerbende Filme sowie Rollen- und Wissensquizspiele, die die Jugendlichen je nach ihren Interessen und Bedürfnissen auswählen und nutzen können.

Durch das anschließende gemeinsame Umsetzen von praktischen Anwendungsmöglichkeiten können die Jugendlichen ihre gewonnenen Einsichten bzw. Erkenntnisse direkt in ihrem eigenen Handeln anwenden, damit sie sich diese eindrücklicher und nachhaltiger für ihr alltägliches Konsumverhalten aneignen und übernehmen können. Hierzu wird gemeinsam fair gehandelte Schokolade, Kakao und Schokoladenbrot aufstrich in Geschäften eingekauft und verkostet. Darüber hinaus können damit auch Schokoladen-Muffins oder -kekse z.B. in symbolhaften Formen wie Weltkugeln, Herzen oder Ostereier gebacken werden, die z.B. als Geschenke für ihre Familien mitgenommen werden können.

So können sie schrittweise erfahren, wie sie mit ihrem eigenen Handeln – d.h. fairem Konsumverhalten – für sich und andere gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und einen ganz konkreten Beitrag dazu leisten können, damit vor allem den in der Schokoladenproduktion beschäftigten Menschen durch das Erhalten gerechter Löhne und das Einhalten von Arbeitsschutzregelungen, wie z.B. dem Verbot von Kinderarbeit, bessere Lebensbedingungen gewährleistet werden.





3.4 Projekttag – Klettern in der Sporthalle (Silvia Mauderer)

Schlüsselbegriffe:

Interaktions-Kompetenzen erwerben; körperbezogenes Lernen anregen; Vertrauen entwickeln; Selbstbewusstsein aufbauen.

Kurzbeschreibung:

Die Evangelische Jugend im Dekanat Schotten arbeitet seit vielen Jahren mit einem erlebnispädagogischen Ansatz. Das Highlight ist der eigene Erlebnisparkours in der Gesamtschulsporthalle gegenüber dem Dekanatsjugendhaus.

Durch die Tätigkeit der Schulbezogenen Jugendarbeit an den Schottener Schulen nutzen wir die Möglichkeit, die Schüler_innen beim Übergang von der Grundschule zur Gesamtschule zu begleiten. Die Kinder der 4. Klassen aus der Grundschule nehmen gerne im Klassenverband an den Kletterprojekttagen in ihrer zukünftigen Sporthalle teil. Das Angebot wird auch von anderen Schulklassen und AGs der Schottener Schulen genutzt. An offenen Kletterprojekttagen kann der Erlebnisparkours von weiteren Kindern und Jugendlichen erklimmt werden. Das Dekanatsteam wird immer von ausgebildeten ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen unterstützt.

Etwas Neues zu wagen, das man bisher noch nicht kannte, den eigenen sicheren Rahmen zu verlassen ist aufregend. Was passiert, wenn ich mich an meine bisherigen Grenzen heranwage, vielleicht sogar darüber hinweggehe? Die Erfahrung des eigenen Körpers beim Agieren in der Höhe ist essentiell. Unsicherheit, Angst, Scheitern, Erfolg, Vertrauen – all diese Themen spielen eine Rolle beim Klettern und haben ihre Entsprechung im Alltag der Kinder und Jugendlichen.



Bedeutende Ziele der Aktionen sind die Förderung individueller Fertigkeiten und die Fähigkeit zwischenmenschlicher Kooperation und Kommunikation in der Gruppe. Während die eine Gruppe klettert, trainiert die andere Hälfte der Klasse mit Interaktionsspielen die Zusammenarbeit. Die gestellten Aufgaben können nur durch Planung, Absprachen und Kommunikation erfolgreich gelöst werden. Sowohl Erfolg als auch Misserfolg werden gemeinsam erlebt und müssen zusammen bewältigt werden.

Unabdingbarer Bestandteil der Aktionen ist die Reflexion bzw. Auswertung des Erlebten. Am Ende sollten ein besseres Selbstverständnis und höheres Selbstbewusstsein stehen. Durch Selbsterfahrung und Selbstbeurteilung anhand der gestellten Ziele lernen die Teilnehmenden etwas über sich und über das eigene Verhalten im Gruppenprozess. Selbstwert entsteht, wenn die Teilnehmenden etwas schaffen, was sie sich vorher nicht unbedingt zugetraut haben.

Der Aktionstag ermöglicht den Teilnehmenden Erfahrungen, die noch lange nachwirken können. Vor allem die Themenbereiche „Grenzerfahrung“, Risikobereitschaft“, „Spaß in der Gruppe“, „Vertrauen“ und „Verantwortung für die Gemeinschaft“ können gut aufgearbeitet werden.

Rahmenbedingungen:

Es empfiehlt sich eine rechtzeitige Planung. Je nach Größe der Gruppe sollten ausreichend Betreuer_innen anwesend sein. Für das Klettern im Rahmen der Schule gelten besondere Regelungen bzw. Erlasse, die zu beachten sind.

Redaktioneller Hinweis:

Durch den Wechsel von Silvia Mauderer als Schulsozialarbeiterin an die Hugo-Buderus-Schule in Hirzenhain ergeben sich neue Zuständigkeiten. Die Verantwortlichkeit für die Projekttag – Klettern in der Sporthalle liegt bei Susanne Eiser (Ev. Dekanat Schotten).





3.5 Sozialpraktikum Gesamtschule Busecker Tal (Antje Koob-Röhrsheim)

Schlüsselbegriffe:

Soziale Kompetenz; Kennenlernen sozialer Einrichtungen; ehrenamtliches Engagement; Vernetzung.

Kurzbeschreibung:

Seit dem Schuljahr 2010/11 wird an der Integrierten Gesamtschule Busecker Tal im Rahmen des Projektunterrichts ein Sozialpraktikum im Jahrgang 10 durchgeführt. Dieses Praktikum wird durch die schulbezogene Jugendarbeit organisiert und begleitet. Alle Schüler_innen des Jahrgangs, zurzeit sind es fünf Klassen, gehen für sechs Wochen ein Mal in der Woche nachmittags in eine soziale Einrichtung oder einen Verein und arbeiten dort ehrenamtlich mit. Ziel des Sozialpraktikums ist der Erwerb sozialer Kompetenz, die Entwicklung von Einfühlungsvermögen und Engagement. Die Jugendlichen erfahren, wie sie anderen Menschen helfen können und dass es Spaß macht, sich in der Freizeit ehrenamtlich zu engagieren.

Durch das Sozialpraktikum erhalten alle Schüler_innen die Möglichkeit, sich sozial zu engagieren, einige tun dies auch danach noch über das Praktikum hinaus. Die Schüler_innen werden im Projektunterricht auf das Sozialpraktikum vorbereitet. Aus einem Pool von ca. 100 Praktikumsstellen können die Jugendlichen nach ihren Neigungen, Interessen und der Wohnortnähe auswählen, wo sie das Praktikum machen möchten. Anbieter_innen von Praktikumsstellen sind z.B. Einrichtungen für Senioren, Kindertagesstätten, Kirchengemeinden, Jugendpflegen, Kleiderkammer, Gießener Tafel, Lebenshilfe, Sportvereine, Bibliotheken, Hausaufgabenbetreuungen der Grundschulen und vieles mehr. Es ist auch möglich, dass Jugendliche sich selbst einen Praktikumsplatz suchen.

Etwa drei Wochen vor Beginn des Praktikums nehmen die Jugendlichen Kontakt zu der gewählten Einrichtung auf, stellen sich dort vor und vereinbaren die Termine für ihr Praktikum. Sie sind für die Dauer des Sozialpraktikums vom nachmittäglichen Projektunterricht befreit. Die Arbeitszeiten liegen aber nicht unbedingt parallel zur Unterrichtszeit, sondern müssen abgesprochen werden.

Nach dem Praktikum erfolgt eine Auswertung in der Schule. Sowohl die Schüler_innen als auch die Lehrer_innen und Einrichtungen werden nach ihren Erfahrungen befragt.

Die Jugendlichen werden auf Angebote zur Qualifikation ehrenamtlicher Mitarbeiter_innen in der Kinder- und Jugendarbeit („JULEICA“) und auf die Möglichkeiten des Bundesfreiwilligendienstes und des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) aufmerksam gemacht. Hierzu kommen Vertreter_innen sozialer Einrichtungen in die Schule. Die Schüler_innen erhalten eine Bescheinigung über ihr soziales Engagement, das sie Bewerbungen beifügen können.

Durch das Sozialpraktikum werden Schule und schulbezogene Jugendarbeit mit Institutionen vor Ort vernetzt. So entstanden Kontakte zu verschiedenen Kirchengemeinden, der Kinder- und Jugendarbeit, sozialen Einrichtungen und Vereinen, die an einer weiteren Zusammenarbeit interessiert sind.

Rahmenbedingungen:

Zur Durchführung des Sozialpraktikums ist organisatorische und pädagogische Begleitung wichtig. Es müssen, je nach Schüler_innenzahl, genügend Praktikumsstellen gesucht werden, ein organisatorischer Vorlauf von ca. einem halben Jahr muss einkalkuliert werden. Die Schüler_innen und Einrichtungen werden vor und während des Sozialpraktikums durch eine AnsprechpartnerIn begleitet. Wichtig ist, genug Zeit für Absprachen einzuplanen.





3.6 Soziales Kompetenztraining (Thomas Müller)

Schlüsselbegriffe:

Soziales Training; Rollenspiele; Diskussionen; Gruppenarbeiten; Plenumsarbeiten; erlebnispädagogische Spiele; Regeln; Gewaltprävention; Naturerlebnisspiele mit Schüler_innen; Kooperationsspiele; Wahrnehmung; spezifische Problempunkte; Kommunikationstraining; Gewalt; Klassenkonflikte; Konzentration und Taktik; Vertrauen und Sensibilität.

Kurzbeschreibung:

Allein im Schuljahr 2010/2011 wurden 62 Vormittage mit Klassen durchgeführt. Ständig neue Anfragen sind an der Tagesordnung, da wir den kooperierenden Schulen bei akuten Fällen (z. B. Mobbing, Drogen, Gewalt etc.) Extratermine einräumen. Bei den meisten Jahrgängen kommen zur eigentlichen Durchführung eine intensive Vorgesprächsphase sowie eine Reflektion der durchgeführten Einheit dazu. Soziale Trainings sind also sehr zeitintensiv. Waren in den ersten Jahren (2001-2004) diese Trainings noch in der „Versuchsphase“, sind sie seit 2005 bereits fest in die Schulprogramme verschiedener Schulen in Alsfeld aufgenommen worden (Geschwister-Scholl-Schule, Erich-Kästner-Schule sowie Albert-Schweitzer-Schule).



Dabei können wir nur die Hauptschulklassen 7-9 in ausreichendem Maße abdecken (ein- bis zweimal pro Halbjahr). Die Realschulklassen sind aus zeitlichen Gründen noch nicht beteiligt bzw. werden bei den oben erwähnten akuten Anfragen berücksichtigt. Mit dem Gymnasium in Alsfeld gestalten wir zusammen Einführungstage für 5. Klassen und jetzt neu das Projekt PIT (Prävention im Team) für 7. Klassen. Die Sozialen Trainings, wie wir sie durchführen, bestehen aus zwei bis vier Einheiten, die an einem Vormittag durchgeführt werden. Es sind Rollenspiele, Diskussionen, Gruppenarbeiten, Plenumsarbeiten, erlebnispädagogische Spiele und mehr darin enthalten. Entweder dreht es sich um ein bestimmtes Thema wie zum Beispiel „Fit for Life“, Regeln, Gewaltprävention, Wahrnehmung etc., oder es werden mehrere spezifische Problempunkte wie Kommunikationstraining, Umgang mit Gewalt oder Klassenkonflikte aufgegriffen. Meist wird ein Programm für mehrere Klassen einer Jahrgangsstufe entwickelt. Die einzelne Planung und Konzeption dieser Trainings entwickeln wir gemeinsam mit den jeweiligen Klassenlehrer_innen der betreffenden Schulen bzw. mit den dafür zuständigen Stufenleiter_innen.

Rahmenbedingungen:

An der Geschwister-Scholl-Schule (Haupt- und Realschule) arbeiten wir sehr eng mit der Abteilung für Erziehungshilfe zusammen. Alle Trainings finden außerhalb der Schule in unseren eigenen Räumlichkeiten statt. Für die Trainings erheben wir einen Unkostenbeitrag von 80 €. Die Trainings werden von ein bis zwei hauptberuflichen Mitarbeiter_innen sowie einer Lehrkraft (Klassenlehrer_innen) begleitet. Auch Netzwerkpartner wie z. B. bei PIT die Polizei können beteiligt sein.

3.7 Tage der Orientierung (Volker Heuser)

Schlüsselbegriffe:

Gemeinschaft erleben; Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung; soziales Training; Diskussionen; Gruppenarbeiten; Plenumsarbeiten; Erlebnispädagogik; Kooperation; Kommunikation; Interaktion; Zukunftsplanung.

Kurzbeschreibung:

1. Was Orientierungstage sind und wer sie anbietet

Orientierungstage werden von der Evangelischen Jugend im Dekanat Ingelheim als Teil außerschulischer kirchlicher Jugendarbeit angeboten. Sie bieten Schüler_innen vorwiegend der Klassenstufen 8 bis 10 die Möglichkeit, während eines Schuljahres zwei oder drei Tage zusammen wegzufahren, sich im nichtschulischen Bereich als Gemeinschaft zu erleben, über sich selbst, ihren Alltag und ihre Zukunftsvorstellungen nachzudenken und dies mit anderen auszutauschen.

Orientierungstage werden als Seminar in einem Freizeithaus oder einer Bildungsstätte durchgeführt.

Orientierungstage sind kein Ersatz für Klassenfahrten, sondern gelten laut Kultusministererlass als kirchliche Veranstaltung, wofür die Schüler_innen von der Schulleitung freigestellt werden können.

Bei der Themenfindung für die Orientierungstage gibt es zwei Möglichkeiten:

Mehrere Themen werden durch das Team in einer Art Vorauswahl auf dem Hintergrund der altersspezifischen Fragen und Bedürfnisse der Jugendlichen

vorformuliert. Bei einem Klassenbesuch wählen die Schüler_innen dann das Thema aus, das sie am meisten interessiert und wozu sie während des Seminars arbeiten wollen, z. B.: Gemeinschaft, Freundschaft, Partnerschaft, Liebe, Gewalt, Glaube, Zukunft u. a.

Mitunter wird das Thema aber auch in Absprache zwischen Schule und Ev. Jugend vorgegeben. Dies ist beispielsweise der Fall bei der Berufsbildenden Schule Ingelheim, die dieses Angebot viele Jahre für Berufsfachschulklassen genutzt hat, in den letzten Jahren vorwiegend für neu beginnende BVJ-Klassen (Berufsvorbereitungsjahr). Hierbei handelt es sich um Schüler_innen, die noch der Schulpflicht unterliegen und nicht über einen Hauptschulabschluss oder gleichwertigen Abschluss verfügen und nicht in einem Berufsausbildungsverhältnis oder Arbeitsverhältnis stehen. Hier steht das Thema „(Klassen-) Gemeinschaft“ eindeutig im Vordergrund. Inhalt und Methoden werden explizit auf die Klassen und ihr Thema abgestimmt, Kooperations- und Koordinationsübungen sowie Elemente aus der Erlebnispädagogik überwiegen bei den BVJ-Klassen.

2. Die Arbeitsweise

Während der Orientierungstage wird mit verschiedenen Medien, Materialien und Methoden zu einem bestimmten Thema gearbeitet. Partner- / Kleingruppenarbeit und Plenumsrunden wechseln sich ab, Pausenzeiten werden gezielt gesetzt. Gespräch, Spiel und kreativ-künstlerisches Tätigsein gehören ebenso dazu wie Morgen- oder Abendimpulse mit Bewegungsübungen, Interaktionsspielen, Meditationen oder besinnlichen Texten.





3. Unsere Ziele

Die Arbeit mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren finden wir wichtig, weil in dieser Zeit viele Umwälzungen stattfinden, vieles hinterfragt wird, Fragen nach der Zukunft gestellt werden und sich die Persönlichkeit eines jungen Menschen stark ausprägt. Viele Jugendliche müssen bereits Entscheidungen treffen, die die nächsten Lebensjahre bestimmen (Berufswahl) und in ihrer Tragweite noch gar nicht erfasst werden können. Der Prozess des Erwachsenwerdens trägt Erwartungen an die Jugendlichen heran und weckt Hoffnungen, die ihnen einerseits Risikobereitschaft abverlangen und andererseits existenzielle Ängste hervorrufen. Wie wird die berufliche Zukunft aussehen, wie die Lösung vom Elternhaus? Welche Lebensmodelle schweben ihnen vor und wie realistisch sind sie? Welche Probleme zeichnen sich bereits ab? Welche Gruppen sind aus welchen Gründen besonders benachteiligt?

Als kirchliche Arbeitsgruppe wollen wir mit den von uns angebotenen Orientierungstagen die Jugendlichen im Dschungel dieser problematischen Zeit ein kleines Stück begleiten und unterstützen. Wir wollen mit den Schüler_innen einige Tage innehalten, rausgehen aus dem gewohnten Umfeld und Zeit geben zum Nachdenken über sich und andere und zum kreativ Tätigwerden gemeinsam mit anderen.

Konkret heißt das:

- Verhaltensweisen im Umgang miteinander korrigieren, indem die Gemeinschaft in der Klasse neu erfahren und soziales Lernen geübt werden kann
- Ermutigung und Bestätigung geben, um einen Teil der vorhandenen Unsicherheiten und Ängste abzubauen
- Lebenszusammenhänge durchschaubarer machen, um die eigene Kritikfähigkeit und neue Handlungsmöglichkeiten zu entdecken, die der erfahrbaren

Wirklichkeit entgegengesetzt werden können.

- Lebensmodelle aufzeigen, Orientierungshilfen für die private und berufliche Zukunft sowie für aktuelle Probleme geben
- Freizeit sinnvoll gestalten.

Die theologische Grundlage unserer Arbeit ist das Evangelium von Jesus Christus, in dem die befreiende Liebe Gottes für alle Menschen ihren Ausdruck findet. Es zielt auf die Befreiung des Menschen von Zwängen, Ängsten und Unterdrückung. Im Mittelpunkt steht der Mensch, der von Gott ohne Ansehen von Leistung, Stärken und Schwächen angenommen und geliebt ist. Dadurch sind wir aufgerufen, uns für benachteiligte Menschen einzusetzen, für die bedrohte Schöpfung einzutreten und Gemeinschaft als wichtiges Element menschlichen und christlichen Lebens erfahrbar zu machen.

Rahmenbedingungen:

Das Orientierungstage-Team setzt sich zusammen aus hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen der evangelischen Jugend (Pädagog_innen und Student_innen), welche regelmäßig Orientierungstage durchführen und entsprechend qualifiziert sind.

Der / die Lehrer_in ist am Rahmenprogramm und an den Teambesprechungen beteiligt. Für die Zeit der Orientierungstage ist das Team der Ev. Dekanatsjugend Hauptansprechpartner für die Schüler_innen. Dies betrifft sowohl die Tagesplanung als auch die Organisation und die Aufsichtspflicht. Die Finanzierung erfolgt aus privaten und öffentlichen Mitteln.

Redaktioneller Hinweis:

Das vorliegende Konzept wurde erarbeitet und mitverantwortet von Stephanie Breideband, die derzeit im Ev. Jugendbüro im Dekanat Wetterau tätig ist.



3.8 „Theo Mobil“ – Gemeindepädagogische und schulbezogene Jugendarbeit (Susanne Eiser)

Schlüsselbegriffe:

Vernetzung Schule, Gemeinde und Dekanat; Gemeinschaft; Mobilität.

Kurzbeschreibung:

„Theo Mobil“ ist ein Projekt des Evangelischen Dekanats Nidda und besteht aus einem Gespann aus Kleinbus und Wohnwagen, welcher mit Sport-, Spiel- und Bastelmaterialien ausgestattet ist.

Beispiele konkreter Angebote in den Schulen sind folgende:

Projekte zum sozialen Lernen, Bildungs- und freizeitpädagogische Angebote im Nachmittagsbereich, Angebote in der Projektwoche, Pausenangebote, Angebot von Beratungs- und Gesprächszeiten für Schülerinnen und Schüler, Präventionsarbeit, Spirituelle Angebote (Pausenandachten etc.).

Der Wohnwagen Theo spielt bei diesen Angeboten eine zentrale Rolle. Vieles findet um ihn herum statt, wengleich aufgrund seiner begrenzten Kapazität für einige Angebote auch Räume der Schule, des Dekanats und der Kirchengemeinde genutzt werden.

Durch das Theo Mobil wird schulische und außerschulische Arbeit für Kinder und Jugendliche miteinander verknüpft. Mit Theo gewinnt die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) im Dekanat ein Gesicht und eine Anlaufstelle. Sie ist nach außen hin deutlich sichtbar und vor allem ist sie mobil. Die Vernetzung geschieht automatisch, da die Kinder und Jugendlichen das Theo Mobil sowohl in der Schule als auch in ihrer Gemeinde wiederfinden und erkennen.

Die Idee der mobilen Kinder- und Jugendarbeit ist eine Antwort auf sich ändernde Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen und holt sie dort ab, wo sie sich befinden: an der Schule, an ihrem Wohnort und an Orten der Freizeitgestaltung.

Auf schulischer Seite konzentriert sich das Projekt auf das Schulzentrum Nidda mit Grund-, Haupt- und Realschule sowie der Schule für Lernhilfe. Aufgrund des großen Einzugsgebietes können hier viele Kinder und Jugendliche erreicht werden und der Bedarf an pädagogischer Arbeit ist groß. Durch die Evangelische schulbezogene Jugendarbeit kommt die Kirche in die Schulwelt, da Kinder und Jugendliche in ihrer begrenzten Freizeit häufig nicht mehr erreichbar sind. Projekte des Theo Mobils finden aber sowohl im Schulzentrum Nidda, als auch in den Gemeinden vor Ort statt. Durch Beschriftung auf Bus und Wohnwagen hat die evangelische Arbeit ein Gesicht. Das Gespann steht für alle sichtbar einmal in der Woche für drei Stunden auf dem Schulhof. Weiterhin wird das Theo Mobil auf Schul- und Sportfesten, Projekttagen usw. eingesetzt.

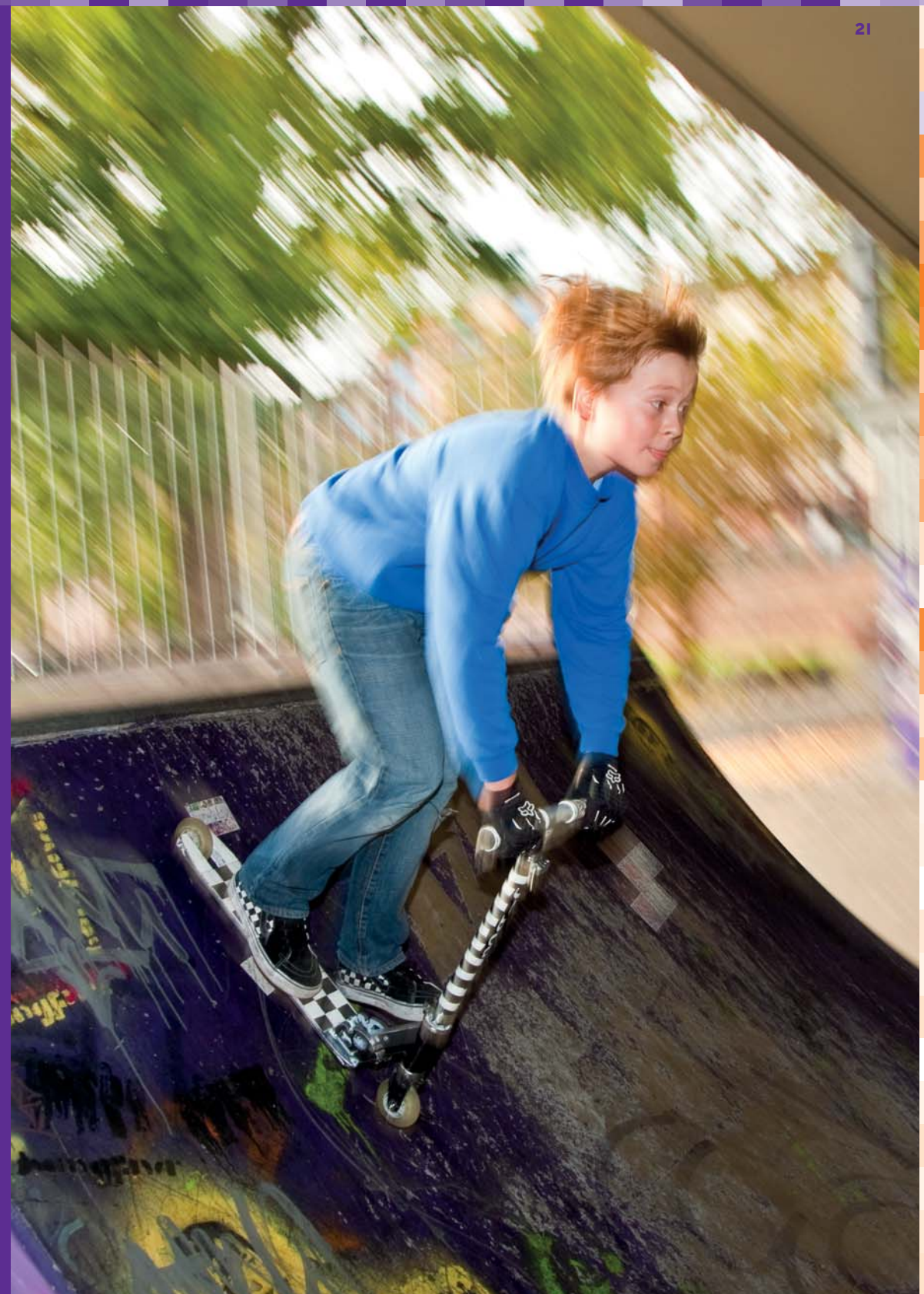


Rahmenbedingungen:

Zur Durchführung des Projekts benötigt man einen Wohnwagen und einen PKW oder Bus, der diesen ziehen kann.

Redaktioneller Hinweis:

Seit Beginn des Schuljahres 2013/14 gibt es eine Verknüpfung des „Theo Mobils“ mit dem „Jugendkulturbahnhof Bleichenbach“. Die Zuständigkeit liegt bei Ulrike Martin und Reiner Weber (Ev. Dekanat Büdingen) sowie bei Birgit Fischer (Ev. Dekanat Nidda). Susanne Eiser ist derzeit in der Schulbezogenen Kinder- und Jugendarbeit im Ev. Dekanat Schotten tätig.



4. Ausblick und Perspektiven

Mit ihrer Entscheidung, im Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit die Stelle eines Theologischen Jugendbildungsreferenten einzurichten, nimmt die EKHN im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einen wesentlichen Aspekt ihrer bildungspolitischen Verantwortung wahr.

Evangelisches Profil in das Schulleben einzubringen, die Entwicklung regionaler Bildungsnetzwerke zu unterstützen, einen Perspektivenwechsel auch im Lebensort Schule zu ermöglichen, sind Herausforderungen, denen wir mit konzeptioneller Unterstützung und Ausbau begegnen müssen. Dazu möchte die vorliegende Publikation ihren Beitrag leisten.

5. Material und Literaturhinweise

aej-Studientexte 2/97 „Jugendarbeit und Schule – Chancen und Grenzen im Miteinander“, S. 39–40.

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (Hg.), Handlungsempfehlungen zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule, Berlin 2006.

Arbeitsgemeinschaft Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit – AES (Hg.), Jugendarbeit und Schule. Schulbezogene Arbeitsformen in den Evangelischen Schülerinnen- und Schülerarbeiten, Berlin 2004.

Arbeitshilfe „Reflexionstagungen / Tage der Orientierung“, hrsg. vom Zentrum Bildung der EKHN, Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit, Darmstadt 2000.

Arbeitshilfe „Schulnahe Jugendarbeit“, hrsg. vom Amt für Kinder- und Jugendarbeit der EKHN (heute Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit im Zentrum Bildung der EKHN), Juli 1993.

Arbeitshilfe „Vom Konfi zum Mitarbeitenden – Arbeitshilfe zur Qualifizierung Ehrenamtlicher in der Konfirmanden-Arbeit“, hrsg. vom Zentrum Bildung der EKHN, Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit, Darmstadt 2007.

Böhm, Uwe, Jugendarbeit und Schule, Essen 1996.

Böhm, Uwe und Martin Weingardt und Sabine Willrett (Hg.), Startversuche im Gemeinwesen – Jugendliche lernen soziale Verantwortungsfähigkeit. Dokumentation zu einem Forschungsprojekt, Stuttgart 2000.

Brenner, Gerd und Martin Nörber, Jugendarbeit und Schule, Weinheim – München 1992.

Dam, Harmjan und Heike Zick-Kuchinke (Hg.), Evangelische schulnahe Jugendarbeit – weil sich das Leben nicht im 45-Minutentakt verhandeln lässt, Neukirchen 1996.

Evangelische schulbezogene Jugendarbeit. Bilanz und Perspektiven, Dokumentation der Konsultation vom 10. – 11. November 2000 in Darmstadt, hrsg. vom Zentrum Bildung der EKHN, Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit, Darmstadt 2002.

Evangelische schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit in der EKHN. Eine Dokumentation von konzeptionellen Ansätzen und Praxisbeispielen schulbezogener Arbeit in der EKHN, hrsg. vom Zentrum Bildung der EKHN, Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit, Darmstadt 2008.

Grenzung zwischen Jugendarbeit, Schule und Seelsorge. Schulseelsorge in der EKHN, hrsg. vom Zentrum Bildung der EKHN, Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit, Darmstadt 2003.

Hentig, Hartmut von, Die Schule neu denken – Eine Übung in pädagogischer Vernunft, München – Wien 1993.

Kaufmann, Hans Bernhard (Hg.), Nachbarschaft von Schule und Gemeinde, Gütersloh 1990.

Maße des Menschlichen – Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, hrsg. vom Kirchenamt der EKD, Gütersloh 2003.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hg.), Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule. Leitfaden 1: Grundlagen, Stuttgart 1998.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hg.), Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule. Leitfaden 2: Praxisbeispiele, Stuttgart 1999.

„Peer-Education – Qualifizierung von Jugendlichen für Jugendliche“, hrsg. vom Amt für Kinder- und Jugendarbeit der EKHN (heute Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit im Zentrum Bildung der EKHN), Darmstadt 2001.

Rose, L., Warum ist die Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule so schwer?, in: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit 48. Jg. 2000, Heft 5, S. 22iff.

Schenk, G., Schülernahe Jugendarbeit, in: Der evangelische Erzieher, Heft 4/1988, S. 355–363.

Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), Frankfurt am Main – Dortmund – Gießen – München 2012 (www.projekt-steg.de).

Weingardt, Martin, Lebensräume öffnen. Neue Schritte zum kreativen Miteinander von Schule – Jugendarbeit – Gemeinde. Eine Initiative des Evang. Jugendwerks in Württemberg, Stuttgart 1997 (3. neu bearbeitete Auflage).

Weingardt, Martin und Uwe Böhm (Hg.), Lebensräume öffnen. Neue Schritte zum kreativen Miteinander von Jugendarbeit – Schule – Gemeinde. Dokumentation örtlicher Projekte, Stuttgart 1998 (5. überarbeitete und erweiterte Auflage).

Weingardt, Martin und Uwe Böhm und Friedemann Stöffler und Sabine Willrett, Soziale Verantwortung lernen. Ein Schülermentorenprogramm von Jugendarbeit und Schule. Arbeitshilfe, Stuttgart 2000.

Weitere Veröffentlichungen finden Sie im Internet:
www.ev-jugendarbeit-ekhn.de

Autorinnen und Autoren

Da Re, Stephan

Zentrum Bildung der EKHN
Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit
Erbacher Str. 17
64287 Darmstadt

Eiser, Susanne

Ev. Jugend im Dekanat Schotten
Lindenweg 17
63697 Schotten
Theo Mobil
(Ev. Dekanat Nidda)

Heldmann, Eva

Ev. Jugend Dekanat Odenwald
Obere Pfarrgasse 21
64720 Michelstadt

Heuser, Volker

Ev. Jugend im Dekanat Ingelheim
Binger Str. 218
55218 Ingelheim

Koob-Röhrsheim, Antje

Ev. Jugend Dekanat Kirchberg
Anger 7
35418 Buseck

Mauderer, Silvia

Ev. Jugend im Dekanat Schotten
Lindenweg 17
63679 Schotten
(Eiser, Susanne)

Müller, Thomas

Schulbezogene Jugendarbeit Alsfeld
der Ev. Dekanatsstelle für Kinder- und Jugendarbeit im Ev. Dekanat Alsfeld – Café Online
Altenburger Str. 40
36304 Alsfeld

Müller, Ulli

Ev. Jugend im Dekanat Hungen
Ludwigsburg 1
35423 Lich

Reinisch, Simone

Zentrum Bildung der EKHN
Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit
Erbacher Str. 17
64287 Darmstadt

Impressum

Herausgeber:

Zentrum Bildung der EKHN
Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit

Erbacher Str. 17
64287 Darmstadt
Tel.: 06151 6690-110
Fax: 06151 6690-140
E-Mail: ev-kinderundjugendarbeit.zb@ekhn-net.de
www.ev-jugendarbeit-ekhn.de

Verantwortlich:

Simone Reinisch, Kommissarische Leiterin des Fachbereichs Kinder- und Jugendarbeit
Stephan Da Re, Theologischer Jugendbildungsreferent der EKHN

Redaktion:

Edith Schuster-Haug
Stephan Da Re

Autorinnen und Autoren:

Stephan Da Re, Susanne Eiser, Eva Heldmann, Volker Heuser, Antje Koob-Röhrsheim,
Silvia Mauderer, Thomas Müller, Ulli Müller, Simone Reinisch

Satz und Layout:

design GmbH, Darmstadt

Fotos: Privat

Foto Titel: Shutterstock.com

Druck: Frotscher Druck GmbH, Darmstadt

Darmstadt, 2013